

0353

ÜBER OFFENBARUNG JOHANNES 21

Predigt

von nachmaligem Engel F. Bormann

Berlin

Offenbarung 21

ÜBER OFFENBARUNG JOHANNES 21

PREDIGT

VON
NACHMALIGEM ENGEL F. BORMANN
BERLIN

21:1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 21:2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 21:3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 21:4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

21:5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht:

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! 21:6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

21:7 Wer überwindet, der wird es alles erben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. 21:8 Die Feigen aber und Ungläubigen und Frevler und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner, deren Teil wird in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod. 21:9 Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen mit den letzten sieben Plagen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir die Frau zeigen, die Braut des Lammes.

21:10 Und er führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem herniederkommen aus dem Himmel von Gott, 21:11 die hatte die Herrlichkeit Gottes; ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem Jaspis, klar wie Kristall; 21:12 sie hatte ei-

ne große und hohe Mauer und hatte zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel und Namen darauf geschrieben, nämlich die Namen der zwölf Stämme der Israeliten: 21:13 von Osten drei Tore, von Norden drei Tore, von Süden drei Tore, von Westen drei Tore.

21:14 Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine und auf ihnen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes. 21:15 Und der mit mir redete, hatte einen Messstab, ein goldenes Rohr, um die Stadt zu messen und ihre Tore und ihre Mauer.

21:16 Und die Stadt ist viereckig angelegt, und ihre Länge ist so groß wie die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr: zwölf-tausend Stadien. Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich. 21:17 Und er maß ihre Mauer: hundertvierundvierzig Ellen nach Menschenmaß, das der Engel gebrauchte.

21:18 Und ihr Mauerwerk war aus Jaspis und die Stadt aus reinem Gold, gleich reinem Glas. 21:19 Und die Grundsteine der Mauer um die Stadt waren geschmückt mit

allerlei Edelsteinen. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd, 21:20 der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst. 21:21 Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, ein jedes Tor war aus einer einzigen Perle, und der Marktplatz der Stadt war aus reinem Gold wie durchscheinendes Glas.

21:22 Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm.

21:23 Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. 21:24 Und die Völker werden wandeln in ihrem Licht; und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in sie bringen. 21:25 Und ihre Tore werden nicht verschlossen am Tage; denn da wird keine Nacht sein. 21:26 Und man wird die Pracht und den Reichtum

der Völker in sie bringen. 21:27 Und nichts Unreines wird hineinkommen und keiner, der Gräuel tut und Lüge, sondern allein, die geschrieben stehen in dem Lebensbuch des Lammes.

Groß sind die Gedanken Gottes, und herrlich wird Er seinen Ratschluss, den Er von Ewigkeit her beschlossen hat, hinausführen, wie Er zuvor geredet hat durch die Propheten, und wie Er auch den heiligen Johannes denselben im Geist hat schauen lassen.

Die Kirche, der Leib Christi, ist der Schauplatz, wo sich die mannigfaltige Weisheit Gottes entfaltet, wo die Worte, geredet durch den Heiligen Geist, zur Tatsache werden und Gestalt gewinnen, wo mehr wie im Alten Bunde die Offenbarungen Gottes verstanden und mit hellerem Lichte beleuchtet werden. Denn die Kirche ist schon das geistliche Volk, welches durch ihre Stellung in Christo gewissermaßen mit den Gedanken Gottes vertraut gemacht und in seine Geheimnisse eingeweiht wird; doch freilich nur insoweit, wie der Getaufte in seinem unverklärten Zustand zu tragen und zu fassen vermag.

Und doch wurde dem heiligen Johannes mehr gezeigt, als er fassen konnte. Gott war es, der ihm

Kraft gab, um das alles zu schauen, was ihm gezeigt wurde.

So auch wir; durch die Kraft und das Licht des Heiligen Geistes, der uns gegeben ist, ist es auch uns gestattet, hindurchzuschauen auf den wunderbaren Rat Gottes. Es ist damit nicht gesagt, dass wir das alles, worüber uns durch den Heiligen Geist ein Licht aufgeht, auch wirklich verstehen müssen; denn gewiss werden wir in Ewigkeit uns beugen müssen vor den unendlichen Gedanken unseres Gottes und anbetend Seine Wunder betrachten; aber es ist doch erhebend und beseligend an Seinen Werken, wenn auch nur von ferne und in etwa sich zu erfreuen, zu erquickern und zu stärken. Wo anders sollten wir sonst den Mut hernehmen auf dieser dunklen Erde in den so vielen Schwierigkeiten des Lebens und all' den Anfechtungen innerlich und äußerlich, wenn wir uns nicht erheben könnten im Geist und über alles zeitliche hinwegschauen in den Zustand, in welchen wir nach dieser Prüfungszeit versetzt werden sollen.

Hieraus erkennen wir so recht die Wichtigkeit und Bedeutung des prophetischen Amtes in der Kirche, von dem wir lernen sollen, wie man sich im Geist erhebt. So wie wir dem Hirten folgen, der uns auf rechter Weide führt, also sollen wir auch, wenn der Prophet im Geist sich erhebt, ihm folgen können mit

Adlersflügeln, hinauf bis über die dunklen Wolken hinweg, wo das Licht der Sonne klarer und heller scheint, als auf dieser mit Nebel bedeckten Erde, wo auch wir im Licht des Heiligen Geistes einen freien Überblick gewinnen über alles, was Gott tut. Wie mag der heilige Johannes sich im Geist gefreut haben beim Anschauen der heiligen Stadt vom Himmel, über die unaussprechliche Herrlichkeit derselben, wie sie in unserem Text in ihren einzelnen Teilen beschrieben wird!

Und doch ist das, was er geschaut hat, wieder nur ein schwaches Abbild von dem, wie es in der Wirklichkeit sein wird. Denn alle die Perlen, Edelsteine, Türme, Mauern, Pfeiler und Gründe sind Menschen, die in Christo geheiligt und auf die vollkommenste Weise Ihm ähnlich gemacht worden sind, und die, jeder nach seinem Verdienst und Glauben, seinen Platz angewiesen bekommen zur Verherrlichung des HErrn und Seiner heiligen Stadt.

Johannes war im Geist und sah im Geist. Der HErr zeigte ihm vorweg, was alle Kinder Gottes auch schauen sollten. Jeder Getaufte sollte im Geist tätig sein und einen gewissen Überblick haben über die Wege und das Ziel der Kirche. Jeder sollte sich üben, hinüberzublicken 'auf die Vollendung und Offenbarung.

Nur wer im Geist einen Blick tun kann auf das Ziel seiner Hoffnung, auf die herrliche Stadt, die heilige Wohnung Gottes unter Seinem Volk, auf die Heimat der Seligkeit, dahin, wo keine Tränen und kein Leid mehr sind, sondern Friede und Freude, der nur ist auch imstande, alle die dunklen Wege zu gehen, welche der Kirche in dieser Welt zu gehen bestimmt sind.

Wie sicher geht es sich, wenn man bestimmt weiß, wohin man geht und was man vor sich hat! Wie viel besser kämpft es sich, wenn man bestimmt weiß, wofür man kämpft! Wie viel besser glaubt es sich auch, wenn man weiß, was man glaubt - und was man zu erwarten berechtigt ist nach dem Wort des HErrn!

Es gibt unter den Frommen viele, die mit Recht als Schwärmer bezeichnet werden, weil sie in dem, was sie zu glauben und zu hoffen meinen, keine Klarheit und Gewissheit, also keinen wirklichen Grund unter ihren Füßen haben.

Aber so ist es hier nicht. Wenn wir uns im Geist erheben und wir also befähigt werden, hineinzuschauen in die wunderbaren Wege Gottes, die sich vor unseren Augen eröffnen, und die zukünftigen Dinge uns zu vergegenwärtigen suchen, so tun wir es

nur aufgrund des Wortes Gottes, folgend dem Beispiel so mancher heiliger Männer, die vor uns gewesen sind. Wir verlieren dabei nicht den Boden unter unseren Füßen, sondern wir lernen dadurch umso fester zu stehen, umso ernster das Ziel im Auge zu behalten, umso nüchterner zu bleiben und umso mutiger zu kämpfen. Die Pharisäer und Schriftgelehrten mit all' ihrer Frömmigkeit und Weisheit, sie wussten nichts und kannten ihre Bestimmung nicht, darum haben sie dieselbe auch verfehlt.

Aber der HErr, der menschgewordene Sohn Gottes, Er wusste, wozu Er in der Welt war, was Er zu tun sich vorgenommen hatte nach dem Willen des Vaters. Er kannte die Leiden, die Ihm bevorstanden, den Tod und alles, was Ihm auf Erden von den Menschen widerfahren sollte. Aber vor allem wusste Er auch von Seiner Erhöhung, Herrlichkeit und Ehre, die hernach folgen würden, den Lohn für alle Seine Arbeit und Mühe. Wie oft sehen wir Ihn im Angesicht der Widerwärtigkeiten, die Ihm der Teufel und die Menschen verursachten, die Einsamkeit aufsuchen, um sich zu erheben an dem so großen Gedanken Gottes mit der Menschheit, um sich zu erquicken im Anschauen der endlichen Offenbarung der Wege und Werke Gottes an der zukünftigen Herrlichkeit. So sollen wir es für unseren Teil auch machen. Auch wir sollen immer gewisser werden in allen Dingen.

Einem jungen Menschen, der sich einen Lebensberuf wählt, ist es dem verwehrt, wenn er auf nüchterne Weise seine zukünftige Stellung in der Welt sich zurechtlegt und mit allem Ernst dieselbe zu erreichen sucht; wenn er sich ein Bild macht, wie wohl seine Verhältnisse sich später gestalten möchten? Er wird alle seine Kräfte anspannen und seine Talente zu verwerten suchen, um sein vorgestecktes Ziel zu erreichen, und immerfort wird er sich in seinen Gedanken damit beschäftigen.

So sollen wir es in geistlichen Dingen auch tun. Wir können es, ohne dass wir dadurch in unserem irdischen Beruf gestört oder gehindert werden. Unser Ziel ist uns vorgesteckt, unser zukünftiger Beruf ist uns von Gott bestätigt; wir wissen, was dazu erforderlich ist, und wir haben Gaben und Kräfte empfangen, um uns auszubilden, wie Gott es von uns erwartet und fordert. Wir wissen, welchen Weg wir in dieser Welt zu wandeln haben, so wissen wir auch den Weg, der uns zur Vereinigung führt mit dem HErrn im Himmel.

Das alles erfordert eine geistliche Tätigkeit und Übung, weil unser ganzes Leben in dieser Welt eine Vorbereitungszeit ist für die zukünftige Welt. Das, worauf man sich vorbereitet, kann und darf doch niemandem fremd sein. Im Gegenteil, gerade durch

eine würdige Vorbereitung wird man mit den kommenden Verhältnissen vertraut und mehr und mehr darin eingeweiht. Gerade darin kommt Gott uns entgegen in seinem heiligen Werk, das Er unter uns tut.

So wie die heiligen Engel an der Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes lernen, sollen wir selbst da nicht erst recht lernen? Ist nicht die Gemeinde Gottes mit allen ihren Einrichtungen ein Vorbild der heiligen Stadt, die dem heiligen Johannes gezeigt wird?

Sind nicht die Apostel als die Tore da, durch welche die Geschlechter der Christenheit Eingang finden sollen in die heilige Stadt?

Erkennen wir nicht in dem Diakonenamt die Mauer, welche die Gemeinde an ihrer äußeren Grenze umschließt, so dass kein Unberufener herzutreten darf zum Heiligtum?

Ist nicht der HErr im heiligen Sakrament gegenwärtig, das durch die Priesterschaft verwaltet wird?

Werden wir nicht erquickt durch den lebendigen Strom des Wortes Gottes, indem der HErr durch Seine Diener zu uns redet?

Ist nicht Licht und Klarheit über uns ausgebreitet, so dass wir von der dunklen Nacht um uns her kaum etwas verspüren?

Und wenn wir fest stehen im Glauben, kann irgendwo der Feind uns schaden?

Werden hier nicht Tränen getrocknet? Werden hier nicht alle gesund, die geistlich krank waren? Werden hier nicht alle Hungrigen satt und alle Müden stark? Ist das Regiment des HErrn unter uns nicht ein so sanftes und wohltuendes, dass ein jeder, der im Glauben steht, es ertragen kann?

Ja, dieser Vorgeschmack der himmlischen Dinge *ist* schon eine Seligkeit und muss uns schon *jetzt* selig machen, insoweit als wir gläubig sind.

Es ist Tatsache: Wer in allen diesen Dingen noch keine Seligkeit und Freude empfindet, wie mag der geschickt und vorbereitet sein für die zukünftige Herrlichkeit. Kann eine Braut anders, als an den Ehestand zu denken, in welchen sie bereit ist einzutreten? Wird nicht ihr ganzes Sinnen und Trachten sein, wie es dann sein wird?

Je mehr wir unser Herz dem HErrn weihen und mit Ihm im Geist vereinigt sind, um so mehr werden

wir uns mit himmlischen Gedanken beschäftigen, mit dem was Er mit uns vorhat.

Je mehr wir alle die Dinge, mit dem Er uns jetzt umgeben hat, erkennen und sie benutzen, desto tiefer werden wir in die Gedanken Gottes eindringen, in die Zustände des zukünftigen Reiches. Denn sollten wir nicht im Geist darüber nachdenken, was uns am nächsten angeht?

Wenn wir im Wort Gottes angeredet werden als Bürger des Himmelreichs, wenn wir selbst berechtigt sind, uns dafür zu halten, ist es da nicht natürlich und sogar erforderlich, uns auch dafür zu halten und mit solchen Gedanken zu beschäftigen, uns bekanntzumachen mit dem, was über diese Dinge angedeutet ist, wie unsere Stellung in der Zukunft sein wird.

Wenn wir das mit kindlichem Herzen tun, wie wird uns da ein Licht nach dem andern aufgehen, so dass auch wir mit dem Apostel Paulus ausrufen können: O welch eine Tiefe der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind Seine Gerichte und unerforschlich Seine Wege! Gewiss unbegreiflich, aber dennoch nicht unerkannt.

Alles, was über die heilige Stadt Jerusalems gesagt ist im Wort Gottes über ihren Bau und all' ihre

Pracht, das kann kein Mensch begreifen, denn es ist etwas ganz Neues und vom Himmel Gekommenes, und demnach ist sie unsere Heimat, die uns lieb und wert ist, und darum kann sie uns nicht ganz fremd sein und ist es auch nicht.

Sie ist uns darum nicht so fremd und unbekannt, weil wir selber, und jeder einzelne, ein gewisser Bestandteil von derselben sind. Bedenken wir doch, dass dieses heilige Jerusalem vom Himmel eine Stadt ist, die mit allen ihren Straßen, Toren *und* Türmen und ihrer Mauer ringsumher aufgebaut ist aus lebendigen Steinen, aus geistlichen Menschen die in Christo sind und bearbeitet nach allen vier Seiten, die durch die göttliche Läuterung an sich selbst geworden sind wie Gold und Silber und wie ein durchscheinendes Glas; also ein lebendiges Gebäude, wo jeder einzelne in Christo mit himmlischer Freiheit sich bewegen kann, und dennoch jeder seinen bestimmten Platz einnimmt, den er nicht verlassen darf, wo in der Verschiedenartigkeit der Charaktere dennoch eine Einheit und Regelmäßigkeit des Ganzen besteht.

Verschiedenartige Stellungen der einzelnen und dennoch der majestätische Ausdruck des Ganzen.

Einen an sich unvollkommenen, aber in Christo vollkommen gemachten Menschen, zusammengesetztes Vollkommene und Ganze. Jeder mit seiner Gabe und Eigentümlichkeit beitragend zur göttlichen Einheit und Harmonie.

Sind das nicht erhebende Gedanken? Werden wir, indem wir das wissen, nicht angeregt und ermuntert zu solcher Vollkommenheit und Herrlichkeit zu gelangen, da doch von Gott all' dieses für uns bereitet ist?

Solange die Welt steht, sind Königreiche gegründet und haben eine Zeitlang bestanden, sind wieder vergangen, und nur insoweit sie nach dem Willen Gottes gefragt haben, bestanden sie länger als andere neben ihnen. Aber weil es eben trotz manchem Guten nur irdische Reiche waren, so sind sie vergangen und werden alle vergehen und sich auflösen, weil ja doch alles irdische vergeht, und alles was Menschen gemacht haben nicht ewig währen kann, wiewohl man oft viel darauf gegeben hat und stolz darauf gewesen ist; was sind sie alle gegen das Reich des HERRN, von dem wir ja auch im Vaterunser beten: Dein Reich komme. Es wird eine selige Zeit sein, wo kein Fluch mehr sein wird, sondern wo Segen sein wird in solchem Maß, mehr als vor dem Sündenfall.

In diesem Reich wird das Regiment des HErrn allen Menschen wohlgefallen und die Heiligen des HErrn werden teilhaben an seinem Regiment als Könige und Priester. Regieren und segnen wird eins sein, bauen und pflanzen, ernten und genießen, geboren werden und nicht sterben. Die Jungen werden sein wie die Männer, und die Greise wie die Jünglinge. Gebrechen und Leiden wird man nicht mehr kennen. Auf Wald und Flur wird sich heilige Stille herniedersenken, und alle Kreatur wird frei werden von dem Druck, der auf ihr lastete. Alles wird sich vor Gott bewegen mit Jubel und Jauchzen, mit Lob und Preis.

Ja wahrlich, es ist etwas Großes und Seliges, mit solchen Gedanken sich beschäftigen zu dürfen, so nah mit den Gedanken Gottes verwandt zu sein, sich erheben und stärken zu können an dem, was Gott zuvor für uns bereitet hat!

Kindlein, sagt der heilige Johannes, es ist noch nicht erschienen was wir sein werden, aber wir wissen, wenn es erscheinen wird, dass wir gleich sein werden wie Er ist. Wir wissen also nichts bestimmtes, und doch wissen wir alles, wenn wir in Christo sind.

Der HErr wusste alles, was nach Ihm geschehen würde, auch die fernsten Dinge. Weil Er und der Va-

ter Eins sind, darum kannte Er den ewigen Rat-schluss.

Wenn wir mit Ihm ganz Eins sind, erfüllt und erleuchtet von Seinem Geist, sollten wir da unwissend und unaufgeklärt bleiben? Der Heilige Geist wird es von den Meinen nehmen und euch verkündigen. Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen.

Wir wissen, wenn jemand einen sehr hohen Berg besteigt, dass er da zuzeiten über den Wolken steht, eine viel klarere Atmosphäre ihn umgibt, und welche herrliche und weite Aussicht er da hat rings um sich her.

So ähnlich ist es bei uns, die wir auf dem Berg des HErrn stehen, auf der heiligen Höhe. Wie können wir da so weit ausschauen! Unter uns sehen wir die wogenden Völker, die um irdische Dinge sich streiten und zanken, die von dem Geist dieser Zeit verstrickt und gefangen sind und die keine Zukunft haben.

Aber wir dürfen uns des Lichtes und der Klarheit unseres Gottes erfreuen. Wir haben das selige Bewusstsein, dass der Tag nahe ist, wo wir entrückt werden sollen zu der vollkommenen Herrlichkeit bei dem HErrn, der uns zu sich erhöhen wird, nach Seiner bestimmten und gewissen Zusage.

Nun, Geliebte in dem HErrn, wir sind in ein neues Jahr dieser Weltzeit eingetreten, und dasselbe liegt so dunkel vor uns, obwohl wir dennoch wissen, was geschehen kann. Noch sind wir in der Welt, umgeben von allen Schwierigkeiten, wie sie dieselbe mit sich bringt. Noch haben wir das Ziel nicht erreicht. Noch stehen wir im Kampf, den der HErr uns aufgegeben hat, um darin bewährt zu werden. Dieser Kampf wird immer ernster und wehe uns, wenn wir den Mut und die Freudigkeit verlieren wollen!

Lasst uns alle unseren Beruf so recht ernst ins Auge fassen und auf den HErrn blicken, der unser Beistand ist, damit wir nicht schwach und müde werden.

Sorgen wir dafür, dass unsere Hoffnung frisch und lebendig bleiben möchte.

In allen Dingen sollen wir nüchtern sein, damit unser geistliches Auge offen und klar bleibt, damit wir zu jeder Zeit, ob sie auch hart an uns herantreten möchte, imstande sind, unseren Blick nach oben freizuhalten; damit, wenn uns *hier* auch so manches fehlschlägt, oder wir sonst entmutigt werden sollten, wir doch *das* festhalten und *darin* sicher und gewiss sind, was der HErr uns zugesagt hat.

Wer durch Hindernisse sich von seinem Vorhaben abbringen lässt, ist kein entschlossener Mann.

Die Dinge dieser Welt sind ja so unsicher und unzuverlässig, so betrüglich, dass es eine Torheit ist, sein Herz daran zu hängen, oder sich darauf zu stützen. Wie viel sicherer ist es, dem Wort Gottes zu vertrauen, das da ewig besteht, dessen Verheißungen sich bestimmt erfüllen werden!

Machen wir nicht alle die Erfahrung, dass so manche natürlichen Wünsche, die wir haben und die auch sonst gerechtfertigt sind, uns versagt bleiben, trotz allem Bitten und Flehen? Aber die Wünsche, die das Zukünftige betreffen, die versagt Gott nicht. Das Bestreben, Gott zu gefallen, ist Ihm angenehm. Vor allen anderen Dingen nach dem Reich Gottes trachten, das ist das Richtigste und Sicherste.

Da Gott uns nun wieder ein neues Jahr hat beginnen lassen, so sollten wir die Erfahrungen der vergangenen Jahre zu verwerten suchen und daraus gelernt haben und alles Bestreben, das sich als unnützlich und unfruchtbar erwiesen hat, unterlassen: Denn nur zu oft werden wir dadurch belastet und heruntergezogen in das Treiben der Welt, und das sollen wir nicht.

Von der Höhe, auf welche Gott uns gestellt hat, sollen wir uns nicht herunterziehen lassen, noch viel weniger dieselbe leichtsinnig verlassen.

Wir sollen stets das Bild der Vollendung vor Augen haben, welches dem heiligen Johannes gezeigt wurde, und sollen darüber nachdenken und für uns selbst es anzuwenden suchen.

Dann wird es uns nie fehlen an Trost und Stärkung, wenn es um uns finster wird, dann haben wir eine Zuflucht, wo wir gesichert sind vor Schwachheit und Betrug, dann finden wir bei aller Bitterkeit dieses Lebens eine Seligkeit im Geist, die uns erhebt, und die uns alles in dieser Welt ertragen lässt.

Unser Leben ist ja doch nichts weiter als eine Pilgerreise durch diese Welt, ein Vorübergehen an all' ihrer Pracht, ein Wandern nach der ewigen Heimat der Ruhe.

Und ob uns in dieser Welt auch alles versagt wird, dort angelangt ist kein Versagen mehr und kein Entbehren, sondern ein Vollgenuss der zukünftigen Güter. Welch ein Trost ist das besonders für die Armen in dieser Welt, die nie aus der Angst und Unruhe herauskommen, und die gejagt werden von einem Ort zum andern.

Und weil wir unserer Sache so gewiss sind, indem der HErr sich zu uns bekannt hat, so wollen wir vergessen was dahinten ist; alle Not und Trübsal und auch alle Schwachheiten, und wollen stark sein in dem HErrn, wollen uns getrost Seiner Leitung anvertrauen und Ihm folgen auf allen Wegen, wie Er uns führt. Und wie Er uns auch führen mag, so wissen wir doch, Sein Weg ist sicher.

Freilich, wie der Sturm des Meeres auch das festeste Schiff erschüttert, so werden wir und jeder einzelne durch besondere Umstände erschüttert und geängstet von allem, was um uns her vorgeht, und dem wir uns nicht immer entziehen können.

Aber alles Toben wird vergeblich sein, wenn wir fest gegründet sind und wenn wir nie vergessen, dass der HErr in unserer Mitte ist, und dass Er um uns her eine feste Mauer gezogen hat in Seinen heiligen Ordnungen.

Angesichts dessen, was Gott uns gegeben hat zu dieser Zeit, zu unserer Hilfe und zu unserem Schutz, frage sich ein jeder, ob er auch in jeder Beziehung gedeckt und gesichert ist. Ob er in der Tat an Gottes Werk glaubt. Ob ihm Engel, Priester und Diakonen, oder Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten, ob diese alle ihm erscheinen als die Tore, Türme und

Mauern, ob er in seinem Herzen darüber im klaren ist, dass er nur durch *diese* Gnadenmittel zur Reinheit und Klarheit gebracht werden kann, um also beizutragen zu dem Glanz der heiligen Stadt. Kein Unreiner wird hineingehen.

Liebe Brüder, es kommt öfter vor, dass der Engel der Gemeinde über irgendein Glied von den betreffenden Priestern und Diakonen eine besondere Auskunft verlangt, wo dieselben aber nicht imstande sind, nach ihrem Gewissen ein günstiges Zeugnis zu geben, sie also im unklaren sind über solche Person. Das ist doch gewiss kein gutes Zeichen. Wollte nun jemand in solchem Fall meinen, dass es darauf wenig ankomme? Soll denn nicht jeder einzelne Stein gerade durch die Ämter also bearbeitet und zugerichtet werden, damit er als vollkommen klar und durchsichtig eingefügt werden kann in den himmlischen Bau?

Der, von dem man nicht weiß was man sagen soll, der ist nicht klar und nicht durchsichtig.

Das ist ein ernster Punkt. Wer nicht durchsichtig ist, der ist noch unrein, der hat keine himmlische Gesinnung, der ist in seinen geistlichen Anschauungen verwirrt und verkehrt.

Lasst uns das alles erkennen und zu Herzen nehmen, denn die Zeit ist viel zu ernst, als dass wir noch träge sein sollten.

Der HErr wartet auf uns, auf jeden einzelnen, dass er sich beeilen möchte. Noch hat Er uns ein Jahr der Gnade beginnen lassen, noch spendet Er in Seinem Heiligtum Kraft und Segen. Dass wir danach so recht *hungrig* und *durstig* wären! Dass jeder einzelne sich so recht *anschließen* möchte an das Amt, das ihm der HErr vorgestellt hat, um durch dasselbe Gottes Willen zu erkennen und weitergeführt zu werden.

Weil wir nun wissen, dass der HErr mit uns ist, so lasst uns in Seine Wege eingehen. Wer wollte bei alle den Taten und Beweisen der Kraft und Gnade Gottes noch ungläubig oder verzagt sein! Lasst uns frischen Mut fassen und neue Freude schöpfen zu den letzten Schritten, die der HErr uns noch gehen heißt: Denn wer überwindet, der wird es alles ererben.